

Ruxandra-Maria Jotzu

Bad Homburg zu Fuß

Die schönsten Sehenswürdigkeiten
zu Fuß entdecken

SOCIETÄTS
VERLAG

Die Angaben und Informationen in diesem Buch sind aktuell recherchiert und vor Drucklegung sorgfältig überprüft worden. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit zum Zeitpunkt der Veröffentlichung. Trotzdem ist darauf hinzuweisen, dass sich Telefonnummern, Öffnungszeiten und andere Angaben ändern können. Weder die Autorin noch der Verlag übernehmen trotz größtmöglicher Sorgfalt Verantwortung und Haftung für eventuelle Fehler.



2. aktualisierte und erweiterte Auflage

Alle Rechte vorbehalten · Societäts-Verlag

© 2021 Frankfurter Societäts-Medien GmbH

Satz: Julia Desch, Societäts-Verlag

Umschlaggestaltung: Julia Desch, Societäts-Verlag

Umschlagabbildung: © Ruxandra-Maria Jotzu

Karten: GeoGrafik, Axel Bengsch + Peh & Schefchik

Druck und Verarbeitung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany 2021

ISBN 978-3-95542-358-2

Besuchen Sie uns auch im Internet:

www.societaets-verlag.de

Inhalt

Vorwort	7
---------------	---



Route 1

Runde Türme, Fachwerkhäuser und eine fliegende Brücke: Die Altstadt	8
---	---



Route 2 // Von absolutistischen Herrschern und kunstsinnigen Prinzessinnen: Rund ums Schloss – Landgräfliche Gartenlandschaft Teil I.....	24
---	----



Route 3

Kultur auf Schritt und Tritt: Kulturmeile Dorotheenstraße	48
---	----



Route 4

Buntes Markttreiben in der Rasterordnung: Die barocke Neustadt rund um die Louisestraße	64
---	----



Route 5

Sehen und gesehen werden im Kur- und Weltbad: Entlang der Kaiser-Friedrich-Promenade	80
--	----



Route 6

Lennés Gesamtkunstwerk: Der Kurpark	98
---	----



Route 7

Natur trifft Kultur: Rund ums
Gotische Haus – Landgräfliche
Gartenlandschaft Teil II120



Route 8

Industriekultur und legendäre
Motorräder: Rund um den Bahnhof... 132



Route 9

50er Jahre, Streuobstwiesen und ein
grandioser Blick auf Frankfurt 146



Lauter Individualisten:
Bad Homburgs Stadtteile 158

Service, Veranstaltungen	167
Literatur-Auswahl	171
Bildnachweis.....	174
Die Autorin.....	175

Vorwort

Facettenreich und überraschend, so präsentiert sich Bad Homburg. Traditionsbewusst und offen für Neues zugleich.

Bad Homburg ist eine Stadt von überraschender Vielfalt: In harmonischem Nebeneinander zeugen Fachwerkbauten, barocke Stadthäuser und elegante Kurvillen von der Entwicklung der einstigen landgräflichen Residenzstadt zum Kurbad von internationalem Rang. Dass diese Zeugen der Vergangenheit heute in neuem Licht erstrahlen können, ist der stetigen Weiterentwicklung der Stadt als Industrie- und Dienstleistungsstandort zu verdanken – Bad Homburg beherrscht die Kunst, Tradition und Innovation zu vereinen.

Alle Wege führen nach Rom, und alle wichtigen Wege der Rhein-Main-Region führen durch Bad Homburg: Der Hölderlin-Pfad, die Via Brentano – Route der Romantik, die Route der Industriekultur und die Route des Regionalparks Rhein-Main.

Für Literaten ist der Name der Stadt ein Begriff in Verbindung mit Heinrich von Kleists „Prinz von Homburg“ oder mit Hölderlin und dem Friedrich-Hölderlin-Preis, Musikbegeisterte kennen Bad Homburg als Veranstaltungsort des renommierten Orgelfestivals Fugato, Kunstinteressierte pilgern alle zwei Jahre der Blickachsen-Ausstellung wegen in die Stadt. Für Liebhaber legendärer Motorräder ist die Stadt mit dem Namen Horex verbunden, für Freunde der Gartenkunst schließlich mit den wieder zum Leben erweckten Parks der einzigartigen Landgräflichen Gartenlandschaft – es gibt unzählige Gründe, Bad Homburg kennen und lieben zu lernen.

Auf welcher Route Sie auch kommen mögen: Kommen Sie mit und entdecken Sie neue Facetten der Stadt im Grünen! Die zweite Auflage dieses Spazierführers spiegelt die fortwährende Entwicklung der Stadt wider und wurde zusätzlich um eine Route erweitert, die moderne Städtebaukultur und Naturgenuss verbindet.

Ruxandra-Maria Jotzu,
leidenschaftliche Spaziergängerin

Runde Türme, Fachwerk- häuser und eine fliegende Brücke: Die Altstadt





Runde Türme, Fachwerkhäuser und eine fliegende Brücke: Die Altstadt



Länge: etwa 1,5 Kilometer

Strecke: Laufen durchs Stadtgebiet, moderate Steigungen, einige Treppenstufen

Wir fangen unseren Rundgang am Platz vor dem Untertor an, so können wir schon nach wenigen Schritten vollkommen in die Atmosphäre der Altstadt eintauchen. Bis vor wenigen Jahren war man sich einig, dass die Siedlung in der Niederung des Mußbaches 782 n. Chr. im Lorscher Codex urkundlich erwähnt wurde, und so hat man 1982 ausgiebig 1.200 Jahre Bad Homburg gefeiert. Grabungsergebnisse aus dem Jahr 2002 sprechen dagegen, so bleibt die Entstehungszeit der Siedlung weiterhin ein Objekt wissenschaftlicher Untersuchungen, was dem Charme der Altstadt keinen Abbruch tut.

Auf der Anhöhe oberhalb des Dorfes entstand im 12. Jahrhundert eine Turmburg, vor deren Toren sich eine Ansiedlung bildete. Diese erhielt schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts Stadtrechte,





„Die Alt-Stadt Homburg“ – Ausschnitt aus dem Bruckschen Stadtplan von 1787
(Rekonstruktion 1991)

der Talsiedlung wurden sie erst im 16. Jh. zuteil. Die **Altstadt** (so genannt seit der Gründung der barocken **Neustadt**) bestand aus zwei klar voneinander getrennten Bereichen: „Tal“ und „Schloss“.

An der Einmündung der zwei wichtigsten Straßen der Altstadt, Rind'sche Stiftstraße und Mußbachstraße, steht das von Louis Jacobi entworfene, 1898 eingeweihte **Denkmal für Johann Christian Rind** (1726–1797). Es erinnert an das Wirken des „edlen Mannes“, dessen Vermächtnis – das Errichten eines „Bürgerhospitals“ – bis heute, als Rind'sches Bürgerstift, Bestand hat. Der Kaufmann hinterließ sein gesamtes Vermögen, um „alten, verdienstvollen Greisen“



Johann Christian Rind



Entlang der Rind'schen Stiftstraße

(gemeint waren Frauen ab 50 und Männer ab 60 Jahren!) einen ruhigen Lebensabend zu ermöglichen. Die Form des Denkmals, das einer Ruhebänk mit hoher Lehne ähnelt, hat durchaus Symbolcharakter.

Wir folgen der Rind'schen Stiftstraße bergauf; die giebelständigen Fachwerkhäuser auf der linken Straßenseite tragen zu einem lebendigen Straßenbild bei. Wohnhaus und Hofraum wechseln einander ab, so dass der öffentliche Raum keine lineare Begrenzung erfährt, was dazu führt, dass man die Straße durchaus nicht als zu eng empfindet.

Was eine wahrhaft enge Gasse ist, das erfahren wir, wenn wir links am Wohnhaus Nr. 28 abbiegen, um zur ehemaligen **Weede** zu gelangen. Liebevoll gepflegte Gärten säumen den Weg. In wenigen Augenblicken erreichen wir einen schattigen Platz, entstanden an der Stelle der 1879 trockengelegten Weede – der Teich, der als Pferdetränke und -schwemme, Löschteich, Fisch- und Badeteich diente. Gespeist wurde die Weede durch einen künstlichen Arm des Hubbaches, der auch die damalige **Stadtmühle** versorgte. Eine Tafel, die an das liebevoll restaurierte Haus Mühlgasse Nr. 2 angebracht ist, erinnert an ihr wechselvolles Schicksal.



An der Weed

Hier, „An der Weed“, steht auch das älteste datierte Haus der Altstadt: Die Instandsetzung des 1505–1508 errichteten Fachwerkhäuses mit mintgrünen Fensterrahmen und grauem Gefache wurde 1991 mit dem Architekturpreis des Hochtaunuskreises ausgezeichnet (Rind'sche Stiftstraße 18). Der beschauliche Platz – eine gelungene städtebauliche Lösung im Herzen der Altstadt – lädt zum Verweilen ein. Einmal im Jahr, zum Laternenfest, herrscht hier ausgelassene Feststimmung.

Wir steigen die Stufen zur Neuen Mauerstraße hinauf und können auf der gegenüberliegenden Straßenseite (Hausnummer 4) einen Rest der alten Stadtbefestigung entdecken. Der Neuen Mauerstraße nach rechts folgend gelangen wir in die Höhe des ehemaligen „Ober-Thores“ und biegen wieder rechts ab. An prominenter Stelle beherrschen die Häuser Obergasse 4 (im Kern 16. Jahrhundert, um 1700 überformt) und 2 (mit verwunschenem Garten und einem „strategisch“ platzierten Erker) den Straßenraum.



Blick von der Neuen Mauerstraße in Richtung Obergasse

Unser Weg führt weiter zwischen den Häusern Rind'sche Stiftstraße 2 und Rathausstraße 12 die Rind'sche Stiftstraße bergab. **Das Haus der Altstadt**, ein Fachwerkhaus mit barockem Krüppelwalm-dach und einer klaren, axialen Fensteranordnung, zeigt im Erdge-



Blick zum Haus der Altstadt



In der Schmidtgasse



Hier wohnte Johann Conrad Bürgy

schoß einen für die Zeit um 1870 typischen Ladeneinbau. In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts, als die Existenz der gesamten Altstadt mit einem großen Fragezeichen versehen war, wurde die Instandsetzung dieses Hauses zum Symbol. In einer Art Umkehrung der Broken-Windows-Theorie wurde hier ein positives Zeichen an markanter Stelle gesetzt, und die Hoffnung, dieses Beispiel würde Schule machen, hat sich mehr als erfüllt.

Das 1994 renovierte Fachwerkwohnhaus Rathausstraße 12 stellt dazu ein wichtiges städtebauliches Pendant. Auch dieser Bau, der malerisch die Straßenecke belebt, ist dem Barock verpflichtet, wobei er im Kern älter ist.

Dem Straßenverlauf folgend laufen wir an Häusern mit grünen oder bordeauxfarbenen Fensterläden und blühenden Rosenstöcken vorbei, passieren das Haus von Johann Christian Rind (Nr. 7) und gehen auf ein blumengeschmücktes Haus zu, das an der Ecke der